

Zur Diskussion über den Perspektivplan in den Gewerkschaftsgruppen

Im Mittelpunkt der Gewerkschaftsarbeit steht gegenwärtig auch an der Technischen Universität die Diskussion und Erarbeitung des Perspektivplanes für die Zeit bis zum Jahre 1970. Damit wird die Aktivität unserer Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten auf neue größere Ziele orientiert. Der Ausgangspunkt für eine erfolgreiche Diskussion und für die Erarbeitung eines optimalen Planes ist die Kenntnis des Weltstandes in Forschung, Lehre und Erziehung. Nur so kann der Perspektivplan zum konkreten Arbeitsprogramm für den von uns zu leistenden Anteil beim umfassenden Aufbau des Sozialismus werden, um durch die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes auf dem Gebiet der Forschung, Lehre und Erziehung, durch Rationalisierung und Ausnutzung aller Reserven zur weiteren maximalen Stärkung unserer Republik und den von Walter Ulbricht auf der Festitzung anlässlich des 15. Jahrestages der DDR gemachten Vorschlägen zur weiteren Verbesserung der Lebenslage unserer Bevölkerung zu gelangen.

Die wissenschaftlich-technische Revolution und der umfassende Aufbau des Sozialismus stellen qualitativ und quantitativ höhere Anforderungen. Deshalb gilt es gleichzeitig die Perspektivplandiskussion zu nutzen, um sowohl aus dem Neuen Ökonomischen System für

die Planung und Leitung der Volkswirtschaft als auch aus den Grundsätzen des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems für die Technische Universität weitere Schlussfolgerungen zu ziehen.

Im entscheidenden Maße hängt der Erfolg unserer wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bemühungen von der qualitativen und termingerechten Ausbildung unserer Studenten und von den Ergebnissen der von den Instituten geleisteten Forschungsarbeiten ab.

Ausgehend von der Tatsache, daß der Plan der Wissenschaft das Kernstück des Perspektivplanes ist und damit den wissenschaftlichen Vorlauf auf allen für uns entscheidenden Gebieten sichert, ist die Verantwortung unserer Gewerkschaftsgruppen, Fakultäts- und Abteilungsleiterungen im Bereich der Technischen Universität bei der Erarbeitung unserer Perspektive besonders groß.

Mit der Direktive zur Entwicklung der Wissenschaft in der DDR wurde begonnen, unser Forschungspotential auf die Hauptprobleme des Perspektivplanes zu konzentrieren. Wollen wir das notwendige Tempo zur Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den führenden Zweigen unserer Volkswirtschaft erreichen, dann können wir es uns einfach nicht mehr leisten, auf allen Gebieten zu forschen.

Darum müssen wir mit der Zersplitterung der Forschungskapazitäten und der noch teilweise vorhandenen individuellen Arbeitsweise Schluss machen, um so die Möglichkeiten einer notwendigen modernen rationalen Organisation der wissenschaftlichen Arbeit besser nutzen zu können.

Wie führen wir an der TU die Perspektivplandiskussion?

Auch im Monat Dezember finden in den Gewerkschaftsgruppen Mitgliederversammlungen statt, die die politische-ideologische Vorbereitung der Perspektivplandiskussion zum Ziele haben.

In diesen Beratungen kommt es darauf an, alle schöpferischen Gedanken für den Perspektivplan zu mobilisieren und ideologische Hemmnisse sowie alte, uns behindernde Traditionen zu überwinden. Nachdem die einzelnen Fakultäten die jeweiligen Eckzahlen der Plandirektive in den Räten der Fakultäten beraten und Kriterien ihrer Erfüllung festgelegt haben, sollten Dekane, Abteilungsleiter bzw. der Verwaltungsdirektor auf Vertrauensleute-Vollversammlungen der Fakultäten bzw. Abteilungen den Perspektivplan für die entsprechende Einrichtung erläutern und zur Diskussion stellen. Die breite Mitarbeit aller Gewerkschaftsmitglieder bei der Erarbeitung des Perspektivplanes soll, wie bereits erwähnt, die Ausarbeitung eines optimalen und komplexen Planes ermöglichen. Als Gewerkschaft sehen wir bei der Plandiskussion unsere Mitwirkung vor allem bei der Lösung folgender Aufgaben:

1. Ausarbeitung eines optimalen Planes der wissenschaftlichen Arbeit und der Ausbildung bei gleichzeitiger Durchsetzung der Grundsätze des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems, der qualitäts- und termingerechten Erfüllung aller Forschungsaufträge bei voller Ausnutzung aller Potenzen und Reserven und bei ständiger Anwendung ökonomischer Hebel und der persönlichen materiellen Interessiertheit sowie unter Festlegung von Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.
2. Entwicklung des geistigen Lebens und einer schöpferischen Atmosphäre, in der der Blick für die Perspektive und ihre Forderungen an die Wissenschaft geschärft werden.
3. Entwicklung einer breiten Masseninitiative und weitere Festigung

der sozialistischen Demokratie durch breiteste Einbeziehung aller Beschäftigten der TU beim Abschluß und der Verwirklichung der Instituts- und Fakultätsarbeitsprogramme, der betrieblichen Dokumente für das Jahr 1965 und bei der Erarbeitung des Perspektivplanes.

In den durchzuführenden Versammlungen ist von Anfang an auf eine enge Zusammenarbeit zwischen staatlicher, Partei- und Gewerkschaftsleitung zu achten. So müssen beispielsweise alle drei Leitungen von vornherein bemüht sein, daß keine unerfüllbaren Forderungen, sondern reale Aufgaben festgestellt werden.

Ferner werden gleichfalls Versammlungen auf Fachrichtungsebene durchgeführt, auf denen verbindliche Empfehlungen bzw. Festlegungen für die Formulierung der endgültigen Pläne unter Berücksichtigung der sich notwendig machenden eventuellen Umverteilung vorhandener Kapazitäten (Arbeitskräfte und Räumlichkeiten) getroffen werden.

In der zweiten Hälfte des Monats Januar 1965 findet eine Vertrauensleute-Vollversammlung statt, auf der der bisherige Verlauf der Perspektivplandiskussion eingeschätzt wird. In der gleichen Vertrauensleute-Vollversammlung werden die betrieblichen Dokumente für das Jahr 1965 verabschiedet.

Die Perspektivplandiskussion ist möglichst weitgehend mit der endgültigen Fertigstellung der Institutsarbeitsprogramme bis zum Jahresende und der Fakultätsarbeitsprogramme bis Ende Januar zu verbinden.

Bei der endgültigen Fertigstellung der im Entwurf vorliegenden Institutsarbeitsprogramme ist darauf zu achten, daß sich die neue Qualität der Programme vor allen Dingen darin manifestieren soll, daß sie als Teil des Perspektivplanes angesehen und behandelt werden. Gleichzeitig gilt es, die in einigen Programmen ungenügende Berücksichtigung der Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen, der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens an den einzelnen Instituten zu überwinden und diese stärker zu beachten. Dabei sind vor allem die Maßnahmen zur Frauen- und Jugendförderung zu konkretisieren, da im kommenden Jahr die Verantwortung dafür in erster Linie den

Instituten und Fakultäten übertragen wird.

Da z. Z. von ca. 11 Prozent aller Institute noch keine Arbeitsprogramme vorliegen, besteht hier die Aufgabe vor allem darin, daß der entstandene Zeitverlust aufgeholt wird.

In der Erarbeitung von Gemeinschaftsarbeitsprogrammen auf Fakultätsebene gibt es ernsthafte Rückstände. In den meisten Fakultäten liegen noch keinerlei Ergebnisse vor. Da wir in diesem Jahr erstmalig auf die Erarbeitung solcher Programme im Fakultätsbereich orientieren, gibt es unersetzlich noch wenig Erfahrungen in dieser Hinsicht. Das darf jedoch für die Fakultäten kein ernsthafter Hinderungsgrund sein, mit der sofortigen Erarbeitung solcher Programme zu beginnen, um aus den Vorschlägen und den gemachten Erfahrungen Verallgemeinerungen treffen zu können. Der vorliegende Entwurf des Arbeitsprogramms der Fakultät Maschinenwesen, welcher noch im Fakultätsrat zu beraten und zu beschließen ist, zeigt uns, daß die Erarbeitung von Fakultätsarbeitsprogrammen möglich und nützlich ist. Auch bei den Fakultätsarbeitsprogrammen kommt es darauf an, daß zwischen dem Rat der Fakultät und der Fakultätsarbeitsgemeinschaft Vereinbarungen zur allseitigen Erfüllung der staatlichen Pläne, zur Einbeziehung aller Fakultätsangehörigen bei der Lösung dieser Aufgaben, zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens an der Fakultät, zur weiteren Festigung sozialistischer Beziehungen unter den Mitarbeitern, zur Verwirklichung einer umfassenden Interessenvertretung, abgeschlossen wurde. Insofern gehen auch diese Fakultätsarbeitsprogramme über die festgelegten staatlichen Aufgaben hinaus und stellen keinesfalls nur eine einfache Wiederholung derselben dar. Auch kann es nicht Sinn und Zweck der Gemeinsamen Arbeitsprogramme auf Fakultätsebene sein, die Programme der einzelnen zur Fakultät gehörenden Institute formal zusammenzufassen. Das oberste Prinzip bei der Erarbeitung der Fakultätsprogramme muß auch hier sein:

Einheit von Planaufgaben, Masseninitiative und umfassende gewerkschaftliche Interessenvertretung.

Barzahlung von Stipendien

Die Lösung der Aufgaben in unserer Volkswirtschaft und in den staatlichen Einrichtungen verlangt die Anwendung modernster technischer und organisatorischer Methoden bei geringstem Aufwand an materiellen Mitteln. Dieses Prinzip muß sich auch in der Verwaltungsarbeit immer mehr durchsetzen. Die Universitätsverwaltung ist deshalb seit längerer Zeit bemüht, Maßnahmen zur Rationalisierung ihrer Arbeit durchzuführen.

Eine dieser Maßnahmen ist die Barzahlung der Stipendien ab 1. Januar 1965 und deren maschinelle Aufbereitung. Auf Anweisung des Ministeriums der Finanzen sind auch die Stipendien in Zukunft bar auszuzahlen. Damit soll gleichzeitig eine modernere und ökonomischere Arbeitsweise der Stipendienstelle verbunden werden. Durch

den Übergang von der manuellen zur maschinellen Arbeitsweise in der Stipendienstelle entfallen viele Arbeitsgänge.

Künftig werden also alle Stipendien bar ausbezahlt bis auf folgende Ausnahmen, in denen nach wie vor die Überweisungen stattfinden. Das sind Stipendienzahlungen an:

1. Studenten des 1. Semesters
2. Ausländische Studenten
3. Studenten des Industrie-Institutes
4. Ausländische und Deutsche Aspiranten

Der Zahltag für die Stipendien wird auch bei der Barzahlung - wie bisher - der 20. jeden Monats sein.

Nähere Einzelheiten werden durch Auskünfte noch besonders bekanntgegeben.

Wagner, Verwaltungsdirektor

Höhere Qualität der Zusammenarbeit

(Fortsetzung von Seite 5)

Fakultät Leitinstitut	VVB
Bis 30. November 1964 abgeschlossene Rahmenverträge:	
Brenn-, Kraft- und Schmierstoffe	Mineralie und organische Grundstoffe
Anorgan. und anorg.-techn. Chemie	Allgemeine Chemie
Farbenchemie	Lacke und Farben
Angewandte Aerodynamik	Chemieanlagen
Maschinenelemente	Ausrüstungen für die Schwerindustrie und Getriebebau
Kolben- und Pleuelstangen	Dieselmotoren, Pumpen u. Verdichter
Fördererntechnik und Baumaschinen	Bergbauausrüstung u. Förderanlagen
Wärmetechnik und Wärmewirtschaft	Kraftwerke
Verbrennungsmotoren und Kraftfahrwesen	Automobilbau
Landmaschinentechnik	Landmaschinen- und Traktorenbau
Maschinenlehre und Verarbeitungsmaschinen	Nahrungs- und Genußmittelmaschinen
Verfahrenstechnik	Kell
Fördererntechnik und Baumaschinen	Bau-, Baustoff- u. Keramikmaschinen
Fernmeldetechnik	Nachrichten- und Meßtechnik
Hochspannungstechnik	Hochspannungserkte und Kabel
Allgemeine Elektrotechnik	Elektroprojektorien und Anlagenbau
Textilchemie	Chemiefaser und Fotochemie
Maschinenlaboratorium	Energemaschinenbau
Noch nicht abgeschlossen sind die Verträge mit folgenden:	
Elektrochemie und physikal. Chemie	Elektrochemie und Plaste
Werkzeugmaschinen	Werkzeugmaschinen
Allgemeine Elektrotechnik	Bauelemente und Vakuumtechnik
Elektr. u. mechanischer Feingerätebau	Büromaschinen
Elektr. Maschinen und Antriebe	Elektromaschinen
Elektr. Energieanlagen	Energieversorgung
Regelungstechnik	Regelungstechnik, Gerätebau u. Optik

Seit der direkten Aufnahme der Verhandlungen mit den VVB ist der bis jetzt erreichte Stand - wenn von einigen Ausnahmen abgesehen wird - als positiv einzuschätzen. Die Hauptaufgabe jedoch steht den Vertragspartnern noch bevor.

Nunmehr gilt es, die perspektivischen Aufgaben der Institute in Lehre, Forschung und Erziehung unter Berücksichtigung der Aspekte der Industrie festzulegen. Die Qualität dieser perspektivischen Festlegungen ist weitgehend von einer engen Verbindung zu den VVB abhängig, die in den vielfältigsten Formen erfolgen kann.

So wartet zum Beispiel Herr Prof. Dr.-Ing. habil. Wilhelm Richter nicht ab, bis die Themenstellungen für technische-wissenschaftliche Leistungen der TU übergeben werden, sondern nimmt unverzüglich Kontakt mit der VVB Chemieanlagen auf, um zu entsprechenden Festlegungen gemäß den beiderseitigen Möglichkeiten zu gelangen. Weiterhin wird er einige Institute der TU konsultieren und sie für die Mitarbeit im Rahmen des Chemieanlagenbau-Programmes gewinnen.

Herr Prof. Dr. phil. habil. Mierdel stellte die Verbindung zur VVB Bauelemente und Vakuumtechnik her, indem er mit ihr eine Arbeitsberatung zu den bereits vorliegenden Themen unter Teilnahme der an der Lösung der Aufgaben mitarbeitenden Institute durchführte. Die VVB hatte die Wichtigkeit der Problemstellung erkannt und zu dieser Beratung sieben VEB ihres Industriezwei-

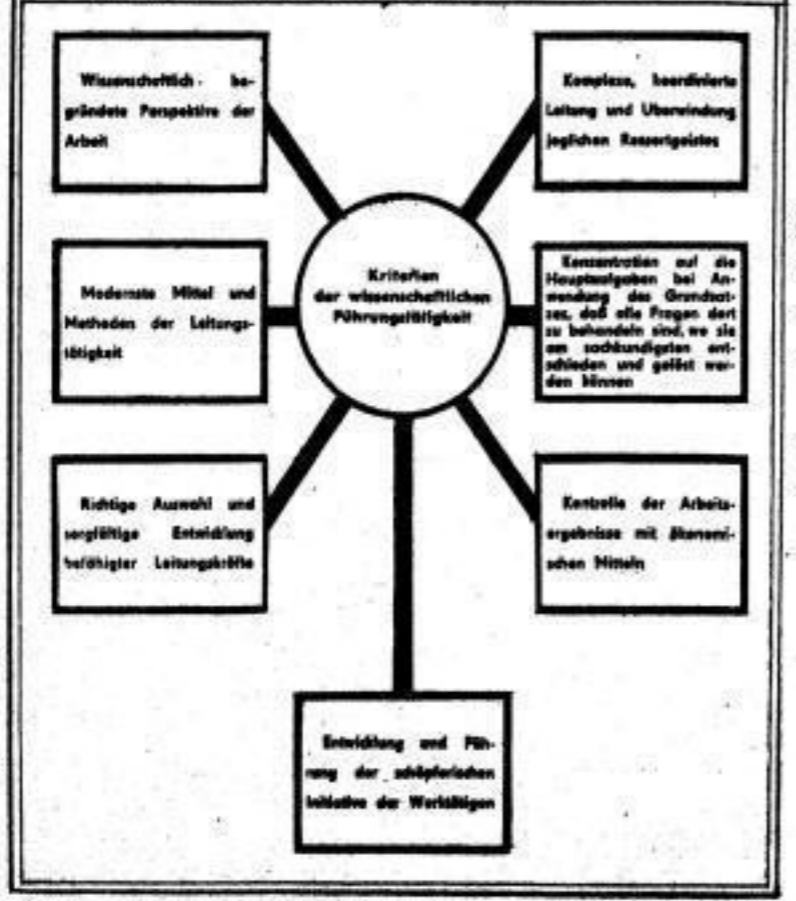
ges als Verhandlungspartner mit eingeladen. Darüber hinaus wurde die Universität Rostock gebeten, einen Unterauftrag zu übernehmen.

Eine weitere gute Zusammenarbeit bahnt sich zwischen Herrn Prof. Dr.-Ing. O. H. M. und der VVB Energie-maschinenbau an. In den stattgefundenen Gesprächen unterbreitete die VVB u. a. den besonderen Wunsch, Kraftwerkstechniker sowie Ingenieure für den Kraftwerkneubau auszubilden. Die von der VVB dafür erarbeiteten Berufsbilder wurden uns bereits übergeben. Das Leitinstitut hat es übernommen, mit allen für diese Fachrichtung verantwortlichen Institutsdirektoren in einer gemeinsamen Arbeitsberatung die Berufsbilder zu überprüfen und Vorschläge für die Lehrpläne gemeinsam mit der VVB abzustimmen.

Diese positiven Beispiele lassen erkennen, daß sich in der Zusammenarbeit mit der Industrie eine neue Qualität zeigt. Der Wirkungsgrad wird jedoch in jedem Fall von der Intensität, mit der beide Partner die Zusammenarbeit pflegen, abhängig sein.

UZ wird demnächst für Sie berichten, welche Ergebnisse und Entwicklungstendenzen sich auf Grund der Erfahrungen der Zusammenarbeit des Instituts für Verfahrenstechnik mit der VVB Kali gezeigt haben, um weitere, detailliertere Schlussfolgerungen für die Institute der TU abzuleiten.

Die Redaktion



Rechtzeitig daran denken!

Zur Aufrechterhaltung der Ansprüche auf Steuerermäßigung wird um Vorlage der erforderlichen Unterlagen gebeten, und zwar für:

1. Befristete Steuerermäßigungen bei erhöhtem Aufwand
2. Elternermäßigung bei Bezug einer Mindestrente von 129,00 MDN
3. Kinderermäßigung in Sonderfällen (Pflege- und Enkelkinder, Kinder aus geschiedenen Ehen, uneheliche Kinder)
4. Leicht-, Schwer- und Schwerstbeschädigte

- in der Zeit vom 10. 1.-25. 2. 65 -

Die Ausgabe von Gehalts- und Honorar-Vordruckbescheinigungen für Anträge auf Steuerrückzahlung wird ab 10. 2. 65 auf schriftlichen Antrag vorgenommen.

Die Unterschrift auf die Lohnstammkarte 1965 ist vom 15. 1.-31. 3. 65 von allen Mitarbeitern zu leisten. Für alle Mitarbeiter, die Barzahlung, Lohn bzw. Gehalt erhalten, werden die Stammkarten bei den monatlichen Zahlungen in dieser Zeit in der zuständigen Zahlstelle zur Unterschrift vorgelegt.

Volgt,
Leiter der Abteilung Haushalt

An unsere Leser

Die vorliegende Ausgabe konnte durch Produktionschwierigkeiten erst verspätet hergestellt werden. Wir bitten um Ihr Verständnis. Die zweite Dezemberausgabe erscheint am 17. Dezember 1964.

Druckerei und Verlag „Sächsische Zeitung“

MITTEILUNGEN

der Hauptabteilung
Fern- und Abendstudium
der TU Dresden

Nr. 11 Dezember 1964

Hauptfachrichtung Bauingenieurwesen

Betr.: Sonderprüfungstermine

Im Zeitraum der Prüfungsperiode des Direktstudiums vom 15. bis 27. Februar 1965 finden folgende Sonderprüfungstermine statt:

Statik der Baukonstruktionen
Stahlbau
Grundbau und Baugrundmechanik
Ingenieurholzbau
Straßenbau
Baubetriebswesen

Die Anmeldung zu diesen Prüfungen und die Abgabe der zugehörigen Belegarbeiten hat bis zum 15. Januar 1965 zu erfolgen.

Bei der Prüfung „Straßenbau“ besteht für die Angehörigen der Fachrichtungen 1 und 2 die letzte Möglichkeit, das Fach „Straßenbau“ in einer gesonderten Prüfung abzuschließen. Künftig muß dann die Prüfung „Verkehrsbauwesen“ absolviert werden.

Abteilung Planung und Organisation

Betr.: Änderungen der Jahrestudiendiplome 1964/65

Nachstehend teilen wir die Änderungen der Jahrestudiendiplome (Stand 25. November 1964) mit. Wir bitten, den Jahrestudiendiplom entsprechend zu berichtigen.

Knd. Nr.	Matrikel Hauptfachrichtung Fachrichtung	Inhalt
17	XT FR 1	Im Fach „Wissenschaftliche Fotografie“ erhalten die Fernstudierenden zusätzlich die neue Lehrbriefreihe „Grundlagen der wissenschaftlichen Fotografie“, Best.-Nr. 5261-4, zum Studium ausgeschrieben.
18	XIB FR 1,2	Die Fernstudierenden erhalten noch im Oktober 1964 den Lehrbrief „Landwirtschaftlicher Wasserbau (Anleitung zur ersten Übungsaufgabe)“, Best.-Nr. 5246-1, nachgeliefert.
19	XMF FR 11	In den Fächern „Landmaschinenkonstruktion I“ und „Herstellen von Landmaschinen“ sind die mündlichen Prüfungen und 8 4 im Fach „Herstellen von Landmaschinen“ im 7. SK (März 1965) zu streichen. Prüfungen und Seminar werden in einer Prüfungstagung im Dezember 1964 durchgeführt. Dazu werden zwei arbeitsfreie Tage benötigt, die zu Lassen der arbeitsfreien Tage für die Anfertigung von BA 25 im 7. SK.
20	IXM FR 1	Im Fach „Theorie der Regelung I, II“ ist Pk 25 im 5. SK (April 1965) zu streichen. Feinmechanik und Regelungstechnik nehmen gemeinsam an dem Pk 25 im Praktikumskursus (Februar 1965) teil. Der 5. SK wird somit nicht mit 5, sondern nur mit 4 Tagen durchgeführt.
21	XMF FR 1	Im Fach „Regelungstechnische Praktikum“ wird Pk 11 im 7. SK (März 1965) nur von Regelungstechnikern durchgeführt.
22	XEF FR 3-7	Im Fach „Elektrische Meßtechnik“ wird die mündliche Prüfung nicht im 11. SK, sondern im 16. SK (Februar 1965) durchgeführt.
	FR 1-7	Der 11. SK wird nicht im April 1965, sondern in der Zeit vom 16. Mai bis 21. Mai 1965 durchgeführt. Die Verschiebung ist deshalb erforderlich, um für die Praktikumsarbeiten zum 2. Teil der Hochfrequenztechnik einschließlich Prüfungsvorbereitung mehr Zeit zur Verfügung stellen zu können.
23	IXE FR 1	Die Prüfung im Fach „Elektrische Maschinen“ wird nicht im 8. SK (Februar 1965), sondern im 9. SK (Mai 1965) durchgeführt.
24	XIII, XIV E (A) FR 3-7	Im Lehrfach „Einführung in die Starkstromtechnik“ wird statt des Lehrbriefes 5206 II der Lehrbrief 5211 studiert. Die Abstudierenden der XIII. Matrikel erhalten den Lehrbrief 5211 gegen Rückgabe des Lehrbriefes 5206 II in der Außenstelle.
25	XIII E (A)	Die ursprünglich für Oktober/November angeordnete schriftliche Prüfung im Fach „Einführung in die Elektrotechnik I-III“ findet für die Außenstelle Dresden mit den Fernstudierenden XII E im 2003. SK (April 1965) statt. Am gleichen Tage legen die Abstudierenden der Außenstelle Berlin die Prüfung in ihrer Außenstelle ab.
26	XIV B, E MT Ch	Im Lehrfach „Grundlagen des Marxismus-Leninismus“ wird die Prüfung im 1. SK gestrichen. Sie wird mündlich in der Zeit vom Juni bis September 1965 an den Außenstellen durchgeführt. Die Vorlesungen im SK in diesem Lehrfach werden planmäßig durchgeführt.
27	IXT FR 13	Die Fächer „Mechanische Technologie der Textilveredlung“ und „Technologie der Wirkerei und Strickererei“ sind im Jahrestudiendiplom zu streichen. Beide Fächer werden durch Planänderung vorgezogen und sind schon im Studienjahr 1963/65 erledigt worden.
28	IXT FR 11	Die Prüfung im Fach „Betriebsanlagen“ findet nicht im 6. SK (April 1965), sondern in einer Prüfungstagung im Mai 1965 statt. Der notwendige arbeitsfreie Tag geht zu Lassen der Arbeitszeitbegünstigung für Prüfungsvorbereitung.
29	XV Chemie	Im Lehrfach „Anorganische Chemie für Chemiker“ ist die im Jahrestudiendiplom angeführte BA Ch 1 zu streichen. Das Studium erfolgt nach der von der Fachabteilung Chemie ausgegebenen Anleitung (verfaßt von Dr. Lichtner).
30	XV 10 FR Elektro-techn. Industrie	Im Lehrfach „Geräteelemente“ werden die 6 BA im Februar 1965 ausgegeben. Die Anfertigung erfolgt in folgenden Monaten: 2. BA März 1965 4. BA April 1965 6. BA Juni 1965 8. BA Juni 1965 10. BA Juli 1965 12. BA Sept./Okt. 1965 (Diese Belegarbeit wird in den Jahrestudiendiplom des Studienjahres 1965/66 wieder aufgenommen.)
31	XII B	Im Lehrfach „Theorie des Stahlbaus“ wird für die Durchführung des Studiums die BA 3/21 ausgegeben. Sie wird sofort über die Außenstellen ausgeliefert. Im Lehrfach „Fahrdynamik“ (nur FR 3) ist die angeführte 1. BA zu streichen. Sie wird im Lehrfach „Linienführung“ als Belegarbeit „Massenlinie und Fahrdynamik“ angefertigt (s. Planänderung Nr. 10).

Die Redaktion ersucht nachdrücklich alle Fernstudierenden darum, bei Schriftwechsel unbedingt die vollständige Studiennummer mit Außenstellen- und Fachrichtungsbezeichnungen anzugeben.

Das gleiche betrifft alle Beleg- und Praktikumsarbeiten. Bitte vergessen Sie auch nicht, Ihre Postleitzahl im Absender anzugeben. Sie ermöglichen uns damit ein zügiges Arbeiten.